



LAMPERTUS

Zwei Karajans

Jetzt wird sie wieder herausgekratzt, die Weihnachtsdeko – wir haben eine ganz besondere, die nun wieder bis zum 24. Dezember auf die Anrichte kommt. Eine Kapelle mit hölzernen Musik-Engeln, ein ganzes Orchester, das aber zwei Dirigenten hat. Wie kommt's? Nun, diese Combo bekommt dank unserer Verwandtschaft jedes Jahr Zuwachs um genau eine Figur. Zwei Holz-Karajans wären ja nicht weiter schlimm. Aber dummerweise haben sie unterschiedliche Liedblätter vor der Nase. Über die Musik hüllen wir also den Mantel des Schweigens.

Jährlich 20 neue Sozialwohnungen?

STADTENTWICKLUNG Verwaltung und Parlament wollen bezahlbaren Wohnraum schaffen

Von Oliver Lohmann

LAMPERTHEIM. Es gibt zu wenige Sozialwohnungen in Lampertheim – aber wie hoch ist der Bedarf und wie kann günstiger Wohnraum geschaffen werden? Mit dieser Frage beschäftigte sich ein Arbeitskreis der Stadtverwaltung. Kalle Strömer vom Fachdienst Stadtplanung stellte den Konzeptentwurf zur Förderung bezahlbaren Wohnraums in der jüngsten Sitzung des Sozialausschusses vor.

Da die Zahl der Sozialwohnungen sinkt – Ursache ist der Wegfall der Sozialbindung vieler Wohnungen – und zugleich der Bedarf dafür steigt, sollen neue geschaffen werden. „Wenn es gelingt, 20 Sozialwohnungen jährlich zu schaffen, dann wäre der jetzige Bedarf befriedigt“, erläuterte Strömer. Möglich sei neben dem Neubau von Sozialwohnungen auch der Ankauf von Belegungsrechten.

Das Konzept sei eine gute Vorlage, die Planungen realistisch, urteilte SPD-Fraktionsvorsitzender Marius Schmidt. 20

Wohnheiten jährlich zu schaffen, sei ein ambitioniertes Ziel, aber notwendig. Christdemokrat Franz Korb meinte zu Schmidt gewandt: „Man hätte diesbezüglich mehr machen müssen. Ihre Fraktion ist doch in der Baugenossenschaft vertreten.“ Er regte an, dass nicht nur in der Kernstadt, sondern auch in Hüttenfeld und Hofheim Sozialwohnungen geschaffen werden. Allerdings könne das die Stadt nicht finanziell alleine schultern. Schmidt erwiderte, die Stadt solle nicht selbst bauen, aber Zuschüsse geben und Kontakt mit potenziellen Trägern von Sozialwohnungen knüpfen. Des Weiteren fragte er, ob das freie Grundstück an der Forsthausstraße in Neuschloß bebaut werden könne.

Erster Stadtrat Jens Klingler sagte Unterstützung für die Umsetzung des Konzepts zu. Das Grundstück in Neuschloß gehöre der Kirchengemeinde St. Andreas, und Pfarrer Patrick Fleckenstein sei bereit, das Areal zur Bebauung freizugeben. Aber er benötige noch das Ja der Diözese.

AUF EINEN BLICK

500 Euro für DLRG-Rettungshunde

LAMPERTHEIM (red). „Der Lampertheimer Ortsverband der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) kann sich über eine finanzielle Zuwendung des Landes Hessen freuen. Wie mir der hessische Innenminister Peter Beuth mitgeteilt hat, wurde von ihm ein entsprechender Zuwendungsbescheid über einen Betrag von

500 Euro unterzeichnet. Das Geld soll für die Reparatur des Einsatzfahrzeuges der Rettungshundestaffel verwendet werden. Ich freue mich für die rund 400 Aktiven, die verdientermaßen diese Anerkennung für ihre oft lebensrettende Arbeit erhalten“, teilt der Landtagsabgeordnete Alexander Bauer (CDU) mit.

Sternsinger gesucht

LAMPERTHEIM (red). Die Pfarrgemeinde Mariä Verkündigung lädt alle am Sternsingen interessierte Kinder und Jugendliche zu einem Vortreffen am Mittwoch, 30. November, um 17 Uhr in das Jugendheim in der Hagenstraße 15 ein. Die Sternsingeraktion 2017 steht diesmal unter dem Motto: „Ge-

meinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit“. Beatrix Holz zeigt dazu einen kleinen Film und gibt Lieder sowie Informationen an die künftigen Sternsinger weiter.

Das nächste Sternsingertreffen ist am Donnerstag, 29. Dezember, um 11 Uhr im Jugendheim angesetzt.

Biblische Plaudereien

HOFHEIM/RIED (glh). Die nächste Zusammenkunft des Seniorenkreises der evangelischen Kirchengemeinde Hofheim am Mittwoch, 30. Novem-

ber, gestaltet Vikarin Antje Armstroph mit dem Thema „Biblische Plaudereien“ – Beginn ist um 15 Uhr im Gemeindehaus (Bahnhofstraße 22).

Landfrauen-Feier

HOFHEIM/RIED (glh). Der Landfrauen-Bezirksverein Heppenheim veranstaltet am Mittwoch, 30. November die Weihnachtsfeier im Gasthaus „Jä-

ger“ in Heppenheim-Erbach – die Hofheimer Landfrauen-Vereinsmitglieder können per Bus um 13.10 Uhr vom Alten Rathaus aus hinfahren.

Piccoloflöte setzt Akzente

ADVENTSKONZERT Frauenchor „Chorisma“ mit abwechslungsreichem Musikprogramm

Von Helmut Orpel

LAMPERTHEIM. Zu einem Adventskonzert mit dem verheißungsvollen Titel „Oh du stille Zeit...“ lud der Frauenchor „Chorisma“ am Samstag in die Martin-Luther-Kirche ein. Erwartungsgemäß war diese Veranstaltung schon Tage davor ausverkauft, und die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Auch auf der Treppe und im Eingangsbereich standen noch Musikbegeisterte, um der Tonkunst zu lauschen. Sie wurden nicht enttäuscht, denn die Zuschauer erlebten hier exzellenten Chorgesang auf höchstem Niveau.

Geboten wurde ein gut abgestimmtes Programm von klassischen Kompositionen für den Chor und moderneren, meist englischen Chorstücken, auf die sich „Chorisma“ spezialisiert hat. Im ersten Teil des Konzertes erklangen Weisen von Wolfgang Amadeus Mozart, Antonio Vivaldi, Ruth Morris Gray und Bob Chilcott. Besonders beeindruckte hier das „Exultante Jubilate“ von Mozart, bei dem die glockenhelle Sopranstimme von Lucia Revert-Tomás erklang. Die junge Sängerin stammt aus Valencia und studierte nach ihrem Masterstudium, das sie in Würzburg absolvierte, in Mainz weiter. Dort wurde sie von Maria Karb, die an der Mainzer Musikhochschule lehrt, entdeckt und für Lampertheim engagiert. Ein großer Gewinn für diesen Abend.

Märchengeschichte als roter Faden

Dem Stück von Mozart folgte eine englische Weise. „Sigh no more, Ladies“ ist eine Komposition von Ruth Morris Gray, die sehr tief bewegt. Der Chor wurde hier mit einem klangvollen Bass unterlegt. Danach setzte in Vivaldis Konzert in C-Dur Isabel Esther Rößtorf mit ihrem Instrument eindrucksvolle Akzente. Ihr Instrument heißt „Flautino“. Hierbei handelt es sich um eine Piccoloflöte, also um ein winziges Instru-



Ein beachtenswertes Konzert mit Solisten gab der Chor „Chorisma“ in der Martin-Luther-Kirche.

Foto: Thorsten Gutschalk

ment. Es scheint geradezu ein Wunder, dass dieses kleine Ding zweihändig zu bespielen ist. Mit flinken Fingern und in wechselnden Tonlagen führte die junge Musikerin eindrucksvoll vor, auf welche Weise das doch geht und welche zauberhaften Töne, die an die Barockzeit erinnern, auf diesem Instrument spielbar werden, sofern man es so exzellent beherrscht wie diese Musikerin, die in Hamburg und Frankfurt studiert hat.

„Oh du stille Zeit“, das Lied, das dem Abend das Motto gab, stammt übrigens von Cesar Bresgen (1913-1988), einem Salzburger Komponisten, der aufgrund seiner Tätigkeit in der NS-Zeit nach dem Krieg nicht ganz unumstritten war. 1947 erhielt er – erst auf die Fürsprache von Carl Orff hin – wieder eine Lehrerausbildung für das Mozarteum.

Nach der Pause ging es dann

MUSIKER

► Neben den etwa 35 Sängerinnen waren zwei Solistinnen, Lucia Revert-Tomás (Sopran) und Isabel Esther Rößtorf (Flöte), zu hören. Begleitet wurde der Chor von einem Orchester, bestehend aus Andrew Connor (Flügel), Hans Heer (Kontrabass), Gudrun Hege (Altflöte), Markus Niebler (Schlagzeug/Perkussion) und Constanze Nickel (Röhrglocken). Die musikalische Leitung lag in den Händen von Maria Karb.

mit einer Märchengeschichte weiter. Diese Geschichte, die der finnische Autor Matti Louhi geschrieben hat, bildete eine Art Erzählrahmen, in den sich verschiedene Musikstücke wie Edelsteine an einer Perlenkette einfügten. Besonders eindrucksvoll war hier das spa-

nisch klingende „A la Nanita Nana“, bei dem die Sängerin von Markus Niebler auf Kastagnetten begleitet wurde. Zum Abschluss des Max-Reger-Jahres, der Komponist lebte von 1873 bis 1916, erfolgte eine weitere Referenz auf diesen großen, außerhalb Deutschlands allerdings kaum bekannten Komponisten. Sein kunstvolles Lied „Mariae Wiegenlied“ wurde gesungen. Damit setzte der Chor wieder einen nachdenklichen Akzent, der eben auch in die Adventszeit passt, denn zur Freude auf die Geburt von Jesus gehört auch das Wissen um das Leid, das Jesus auf sich nehmen muss.

Zu hören gab es im zweiten Teil auch eine Komposition der Chorleiterin Maria Karb mit dem französischen Titel „Il est né“, die sehr gut beim Publikum ankam. Beschlossen wurde dieser außerordentlich erfolgreiche Musikabend mit

Mark Hayes „The Little Drummer Boy“. Der große Applaus am Ende zeigte, wie intensiv der Abend vom Publikum genossen worden war und welche herausragende Position sich der Chor, der im Jahr 2000 gegründet wurde, mittlerweile im Lampertheimer Musikleben erarbeitet hat.

Was die Organisation selbst betrifft, klappte alles hervorragend. Engagierte ehrenamtliche Helfer sorgten für den reibungslosen Ablauf des Getränkeauschanks in der Pause. Wichtig wäre allerdings auch gewesen, das Kirchenportal besser zu ölen, denn bei den später Eintretenden stand dieser Quatschton bisweilen in direkter Konkurrenz zum Flautino von Isabel Esther Rößtorf. Auch das Parken war offensichtlich ein Problem, denn die Fahrzeuge verstopften die Königsberger Straße doch ziemlich.

Wenn Zuckerstangen zum Leben erwachen

SHOW Die Tanzebene feiert zehnten Geburtstag mit der Aufführung „Hänsel und Gretel: Die Hexenjagd“

Von Christian Hoffmann

LAMPERTHEIM. Über eine längere Lebensphase hinweg begleitet Tanzlehrerin Michaela Zloic ihre Schützlinge, häufig von Kindesbeinen an bis ins frühe Erwachsenenalter. Wobei die Tanzlehrerin, die gebürtig aus Berlin stammt, oft eine positive Entwicklung erkennt. „Meine Schülerinnen und Schüler sind zu tollen Persönlichkeiten herangewachsen“, freute sich die studierte Tanzpädagogin Michaela Zloic in ihrer Anmoderation. In der Hans-Pfeiffer-Halle veranstaltete die private Schule „Die Tanzebene“, die vor genau zehn Jahren von Zloic gegründet wurde, eine große Tanzshow basierend auf dem Märchen „Hänsel und Gretel“. Mit einem riesigen Ensemble bestehend aus 250 Jungdarstellern, an zwei Abenden.

Rund alle zwei Jahre feiert die schulische Tanzebene eine derartige Show, 2014 zelebrierte die choreografische Bildungseinrichtung einen Katzenball nach dem Musical „Cats“. Diesmal also brachten die ambitionierten Teilnehmer, die einen Vergleich mit professionellen Musical-Darstellern nicht zu scheuen brauchen, etliche Tanz-Szenen auf die Bühne, die



An zwei Abenden gab es in der Hans-Pfeiffer-Halle die Tanzshow „Hänsel und Gretel“ zu sehen. 250 Tänzerinnen und Tänzer waren beteiligt.

Foto: Thorsten Gutschalk

bildhaft die Handlung des Märchens „Hänsel und Gretel“ nacherzählten. Mit eigens entwickelten Choreografien. Mal zu schwer wummernden Hip-Hop-Beats, mal zu schwermütiger Orchestermusik. Über die Lautsprecher erklangen dabei der Filmsoundtrack von „Jurassic Park“ und die Pop-Adaptionen von Stargazer David Gar-

rett. Im verwunschenen Märchenwald. In einer Szene stiegen junge Mädchen von der Bühne herab und tänzelten durch die Stuhlreihen im zahlreich erschienenen Publikum. An anderer Stelle erschienen Tänzerinnen mit bleich geschminkten Gesichtern, ähnlich aussehend wie Schauspieler Klaus Maria Brandauer als Me-

phisto in dem gleichnamigen Spielfilm von 1981.

Auf einen gigantischen Fundus an farbenfrohen Kostümen griff das Team zurück. Im fließenden Wechsel schlüpfen die Tänzerinnen und Tänzer in diese Klamotten. Wobei die aufgeführten Choreografien von unschuldig kindlich bis lasziv und erotisch reichten. Denn in die-

ser Tanzgruppe sind alle Altersgruppen vertreten. Wohlgeformte Frauenbeine steckten in rot-weiß gestreiften hohen Strümpfen – als Symbol für die Zuckerstangen am Lebkuchenhäus. Als schließlich die böse Hexe im todbringenden Ofen landete, rannten auf die Bühne etliche Tänzerinnen in geschürten Kitteln mit lodernen Flammenmustern darauf, die sich über das intrigante Weib warfen.

Im zweiten Akt erzählte das Tanzensemble das altbekannte Märchen weiter: Hänsel und Gretel sind darin erwachsen geworden und arbeiten als Hexenjäger. Wie lässt sich Tanzlehrerin Michaela Zloic zu neuen Choreografien inspirieren? „Das kommt mir einfach in den Kopf, dann geht's los“, erklärte die studierte Tanzpädagogin. „Außerdem besuche ich Musicals in Hamburg oder Bühnen wie das Mannheimer Nationaltheater.“ Ein wundervoller Dokumentarfilm über experimentelles Tanzen sei die preisgekürnte DVD „Pina“ von Regisseur Wim Wenders über die inzwischen verstorbene Tanzlegende Pina Bausch aus Wuppertal. Bis zur nächsten Show muss das Ensemble nun verschlafen und frische Ideen sammeln.